

windenergie



Interessengemeinschaft Windkraft Österreich



Fotowettbewerb: Beste Windkraft-Fotos des Jahres geehrt
630 Fotos zum Thema „Leben im Windpark“ zeigen Ästhetik und Reiz der Windenergie

Wirtschaftsmotor Windkraft: Chance für letzte Regierung vor 2030
IG Windkraft präzisiert notwendige Maßnahmen für rasche Umsetzung der Energiewende

EU: Fokus auf grüner Industrie und Wettbewerbsfähigkeit
Clean Industrial Deal als neues Transformationsprogramm der EU-Kommission

-  /igwindkraft
-  /company/igwindkraft
-  /igwindkraft



Nur Mut! Donald Trump wird für die kommenden Jahre die Geschicke einer der größten Volkswirtschaften der Welt lenken. Die deutsche Regierung steht vor Neuwahlen, und in Österreich verhandeln die Parteien darüber, wer bis Ende des Jahrzehnts das Land regieren wird. In Kärnten versuchen einige, die Bevölkerung mit Populismus und Fehlinformationen gegen die Windkraft zu spalten. Eine Phase voller Unsicherheiten. Kürzlich brachte ein oberösterreichischer Bürgermeister die Sache treffend auf den Punkt: „Die Gegner waren zu laut, die Befürworter zu leise.“ Nehmen wir uns das zu Herzen!

Global haben erneuerbare Energien, vor allem Wind und Sonne, Gas bei der Stromerzeugung überholt. In den USA investieren viele Bundesstaaten trotz Trump weiter in die Energiewende und die letzten Jahre des Verbrennungsmotors sind angebrochen. Weltweit fließt inzwischen mehr Kapital ins neue Energiesystem als ins alte. Doch wenn die Befürworter bei uns zu leise bleiben, wird sich nichts ändern. Österreich bezahlt seit Jahrzehnten einen Blutzoll für seine Gasimporte. Allein die aktuelle Gaskrise hat zigtausende Arbeitsplätze und Milliarden Euro gekostet. Unser Wohlstand und jedes politische Projekt der Zukunft hängen davon ab, ob wir dieses Problem lösen. Die Windenergie ist eine der wichtigsten Antworten darauf. Und sie ermöglicht unzählige weitere Lösungen wie Elektromobilität, Wärmepumpen, Digitalisierung, eine moderne Industrie und vieles mehr. Die Lösungen sind da – jetzt fehlt nur der politische Wille, entschlossen nach vorne zu gehen. Diese Regierung wird es in der Hand haben, und dafür braucht es starke Stimmen. Die Zeit der lauten Gegner unserer Zukunft muss auch einmal enden. Nutzen wir die Ruhe der Weihnachtszeit, um im neuen Jahr mit einer klaren, entschlossenen Stimme für eine bessere Zukunft einzutreten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Feiertage! ●

Florian Maringer
Geschäftsführer der IG Windkraft

Mutlos trotz der neuen Zeiten?

WK Energiemasterplan Leaks: Enttäuschung für die Praxis

Eigentlich sollte der „Energiemasterplan“ der Wirtschaftskammer Österreich schon bis Juni 2024 vorliegen. Es gehe um „eine Transformation, die wirtschaftlich haltbar ist“, so die WKO. Doch das Papier ist weiterhin nicht veröffentlicht (Anm.: Redaktionsschluss dieser Ausgabe). Dabei ist die Erwartungslage innerhalb der österreichischen Wirtschaft und Industrie hoch hinsichtlich eines kohärenten und ambitionierten Transformationskurses. Im Herbst wurde nun allerdings der Entwurf des „WKO-Energiemasterplans“ geleakt und liegt diversen österreichischen Medien vor: Das Ergebnis ist ernüchternd und zeigt ein völlig anderes Bild als propagiert. Damals war von „Umweltverträglichkeit“, „Energietransformation“ und „Beschleunigung der Energiewende sowie der Wettbewerbsfähigkeit“ die Rede. Doch statt des versprochenen Plans der Kammer für Österreichs Energiewende ist in dem 22 Seiten umfassenden Leak-Papier weder der Ausstieg aus klimaschädlichen Energieträgern wie Öl und Gas vorgesehen, noch ist von Klimazielen und dem fundamentalen technologischen Umbruch die Rede. Weitestgehend fehlen konkrete Zahlen.

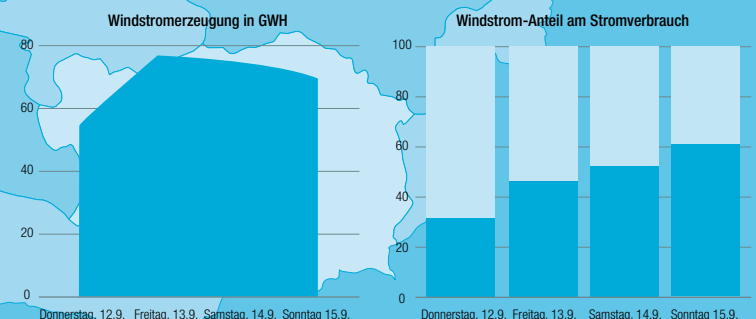
Vision, Perspektive und Praxis fehlen

„Es ist definitiv kein Leitfaden für die Weiterentwicklung unseres Energiesystems,“ sagt Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft. Im Papier mischten sich einige konkrete Ansatzpunkte mit Vorschlägen zur Weiterführung der Gasnutzung und E-Fuels. „Wir brauchen jetzt Planungssicherheit, Rechtsicherheit und Investitionssicherheit für umsetzbare Projekte,“ betont Maringer. Expert:innen hatten auch moniert, dass die vorgeschlagenen Änderungen, wie etwa der Ausschluss der Öffentlichkeit von Genehmigungsverfahren, diese drastisch erschweren und Eingriffe in das EAG die Investitionssicherheit gefährden könnten. „Das offenbar intern zirkulierte Papier hat zumindest im Bereich der Erneuerbaren noch viel Potenzial für Praxiserfahrung aus der Wirtschaft. Viele Kammerunternehmen und Fachverbände könnten hier noch ihre Expertise beisteuern – ebenso haben wir als Windwirtschaft unsere Erfahrungen in diesem Bereich angeboten, um gemeinsam einen zukunfts-trächtigeren Leitfaden zu entwickeln“, so Maringer. ●

Windkraft sichert unsere Stromversorgung auch in Zeiten der Krise

Windkraft lieferte am Hochwasser-Wochenende Mitte September jeweils über 70 GWh Strom pro Tag und sicherte damit bis zu 60% der österreichischen Stromversorgung. „Windenergie ist ein tragender Pfeiler der Energieversorgung in der Gegenwart und Zukunft. Sie ist ein wichtiger Partner für die sichere Stromversorgung auch in Krisenzeiten.“ Josef Plank, Obmann der IG Windkraft

60%





Letzte Regierung vor 2030 hat es in der Hand

Österreichs Wohlstand baut auf einer sicheren und sauberen Energieversorgung auf. Die IG Windkraft betont gerade jetzt die fundamentale Bedeutung unseres Energiesystems für sämtliche politischen Konzepte und fordert die Einstellung zentraler Weichen.

In den nächsten fünf Jahren wird die Zukunft des österreichischen Wohlstands maßgeblich gestaltet. Damit ergibt sich für die bevorstehende Regierungsperiode, die voraussichtlich im Bilanzjahr 2030 enden wird, eine große Chance wie auch Verpflichtung, den Ausbau erneuerbarer Energien und damit die Versorgungssicherheit mit leistbarer und heimischer Energie voranzutreiben. „Die Windenergie wird zur Entwicklung eines modernen, nachhaltigen Energiesystems in unserem Land einen entscheidenden Beitrag leisten“, betont Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft: „Insgesamt kann die Windkraft bis 2030 – also noch in der bevorstehenden Legislaturperiode – jährlich bis zu 25 TWh saubere, heimische Energie bereitstellen.“

Stabile Rahmenbedingungen entscheidend

Dieser Ausbau schafft nicht nur ein stabiles und sicheres Fundament für eine saubere und günstige Energieversorgung: Windkraft trägt schon jetzt entscheidend zur Energieunabhängigkeit insbesondere im Herbst und Winter bei, wo die windstarken Erzeugungsspitzen liegen. Gemeinsam mit PV und Wasserkraft, die vor allem im Frühling und Sommer produzieren, kann sie eine ganzjährige sichere Versorgung mit erneuerbarer Energie „Made in Austria“ sicherstellen. Etwa zehn Milliarden Euro

können dazu in den nächsten Jahren investiert und über 2.000 Arbeitsplätze dauerhaft geschaffen werden. Jährlich kann so durch 500 Millionen Euro Wertschöpfung ein direkter Beitrag für den Standort generiert werden. Damit sichert die Windindustrie den österreichischen Wirtschaftsstandort doppelt ab: durch heimische Wertschöpfung und Versorgungssicherheit.

„Unsere Windkraft-Unternehmen und ihre jahrzehntelange Umsetzungserfahrung stehen jetzt bereit, um diese Legislaturperiode zu einem Erfolg zu machen.“

**Florian Maringer,
Geschäftsführer IG Windkraft**

„Aktuell stehen die Unternehmen der Windbranche mit tausenden Mitarbeiter:innen und Finanzierungsinstituten bereit, die nötigen Investitionen zur Stärkung des Standortes und unseres Wohlstandes zu tätigen. Die kommende Regierung kann diesen unmittelbar wirksamen Schritt durch die Schaffung von Investitions- und Planungssicherheit ermöglichen und durch die österreichische Windkraft innerhalb kürzester Zeit Wertschöpfung, Versorgungssicherheit und leistbare Energie bereitstellen“, betont Maringer. Langfristige, stabile Rahmenbedingungen seien aber entscheidend. Diese müssten rasch geschaffen werden, um es Planer:innen, Zulieferer:innen

und Betreiber:innen zu ermöglichen, Arbeitsplätze und Wertschöpfung im Land auf- und auszubauen.

Damit die nötigen Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden können, präzisiert nun die IG Windkraft notwendige Maßnahmen, die zeitnah auf Regierungsebene angegangen und umgesetzt werden sollen:

Verfahrensbeschleunigung und Entbürokratisierung

Eine Möglichkeit, die nötige Geschwindigkeit rasch aufzunehmen besteht in der Umsetzung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie der EU (RED III) sowie dem Beschluss des Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetzes (EABG) mit Flächenzielen für ganz Österreich. Durch Unterstützung der Bundesländer bei der Ausweisung von Beschleunigungsgebieten im Rahmen der Umsetzung von RED III können Genehmigungen in diesen Regionen deutlich schneller erteilt werden. Auch die Festlegung des „überragenden öffentlichen Interesses“ an Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien reduziert die Dauer von Prüfungsverfahren. „Ein sehr einfacher und unmittelbar wirksamer Weg, um die steigende Anzahl an Genehmigungsverfahren und die zunehmende Komplexität der Themen zu bewältigen, ist die Erhöhung der Ressourcen für Behörden und Gerichte“, fordert Josef Plank, Obmann der IG Windkraft.

MASSNAHMEN FÜR DIE KOMMENDE REGIERUNGSPERIODE



Verfahren

Beschleunigung und Entbürokratisierung, mehr Personal und Budget in Behörden, bundesweite Sachverständigenpools und Energiewende-Richter:innen, Bund-Bundesländer-Pakt zur Mobilisierung nötiger Flächen (EABG), zentrale Koordinierungsstelle



Netzausbau

Beschluss des EIWG, Einrichtung eines Generationenfonds



Marktrahmen

Nutzung von Energiespeichern, faire Teilnahme von Haushalten und Unternehmen am Energiemarkt

Bundesweite Sachverständigenpools und die Spezialisierung von Richter:innen auf die Energiewende bieten großes Potenzial für eine Beschleunigung der Verfahren. Besonders wichtig für den Erfolg der Energiewende seien dabei die Flächenbeitragswerte der Bundesländer für Windkraftanlagen im EABG. Um die verschiedenen Akteure effizient zu koordinieren und Hemmnisse schnell zu beseitigen, schlägt die IG Windkraft auch eine zentrale Koordinierungsstelle vor, die alle relevanten Behörden, Bundesländer und Stakeholder des Energiemarktes vernetzen soll. „Einheitliche Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene bringen Investitions- und Rechtsicherheit und sind längst überfällig“, betont Plank. „Ziel ist es, die Energiewende aus einem Guss zu steuern und sicherzustellen, dass Projekte zum Ausbau von erneuerbaren Energieanlagen und Netzen rasch und effizient umgesetzt werden.“

Stabile und sichere Netze für die Energiewende

Das Kernelement des künftigen österreichischen Energiesystems stellt die notwendige Modernisierung der Netzinfrastruktur dar. Auch hierzu liegt das nötige Gesetz bereits vor: das Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EIWG), das rasch beschlossen werden kann. Ein weiterer Punkt ist die Abdämpfung der Netzkosten, die aus Instandhaltung und Umbau resultieren: „Zur fairen und

kostengünstigen Finanzierung kann ein Generationenfonds beitragen, der die Modernisierung der Infrastruktur über einen längeren Zeitraum verteilt und Kosteneffizienz, Transparenz und Fairness sicherstellt“, sagt Florian Maringer.

Energiemarkt für Innovation und Kosteneffizienz

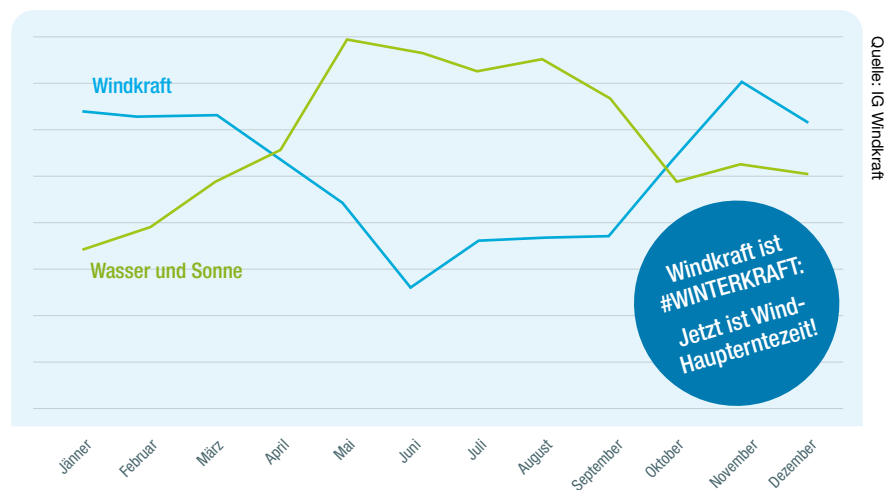
Darüber hinaus bedarf die Energiewende in Österreich auch der Gestaltung eines zukunftsfähigen Energiemarktes. Ein erster Rahmen hierfür kann

durch das neue EIWG geschaffen werden. Dann könnte der Einsatz von Speichern in Fahrt kommen, es gebe mehr Fairness im Netz und man könne die Digitalisierung nutzen, um Haushalte und Wirtschaft ins Energiesystem einzubinden, so Maringer: „All diese Maßnahmen bieten große Chancen für Österreichs Versorgungssicherheit, den Klimaschutz und den Wirtschaftsstandort. Diese drei Säulen müssen im Zentrum unserer Industrie- und Energiepolitik der kommenden fünf Jahre stehen.“

Wirtschaftsmotor Windkraft anwerfen

Die österreichische Windindustrie hat sich mit der schnell wachsenden Windkrafttechnologie mitentwickelt. In jedem zweiten Windkraftwerk steckt Technologie aus Österreich und die Potenziale für die Zulieferindustrie sind enorm. Auch die Wertschöpfung innerhalb der Branche ist hoch. Insgesamt profitiert die österreichische Windkraft-Wirtschaft an jedem Windrad mit rund 8,4 Millionen Euro. 180 innovative Unternehmen sind als Betreiber, Zulieferer und Dienstleister von Österreich aus erfolgreich auf dem globalen Windenergiemarkt tätig.

„Unsere Windkraft-Unternehmen und ihre jahrzehntelange Umsetzungserfahrung stehen jetzt bereit, um diese Legislaturperiode zu einem Erfolg zu machen“, so Maringer. „Der Wirtschaftsmotor Windkraft kann jetzt angeworfen werden und uns rasch in die Energieunabhängigkeit steuern.“ ●



Rund zwei Drittel der jährlichen Windstromproduktion entfallen auf das Winterhalbjahr. Derzeit decken alle Windräder in Österreich über das Jahr gerechnet 12% des Strombedarfs ab. In den Wintermonaten sichern sie sogar bis zu 25% der Stromversorgung. Österreich muss damit weniger teuren Fossil-Strom importieren, der die Strompreise in die Höhe treibt – ein höherer Windstromanteil im Winter schafft kostengünstigere Energie! Gemeinsam sichern Sonne, Wasser und Wind eine ganzjährige Versorgung mit erneuerbarer Energie „Made in Austria“.



WINDKRAFT & ARTENSCHUTZ

Die EWS Biolog:innen haben die ökologische Komponente immer im Blick.

Im Spannungsfeld zwischen Windkraft und Artenschutz bildet die Ökologie den umfassenden Rahmen für den achtsamen Eingriff in die Natur. Egal, ob im flachen Nordburgenland oder im alpinen Gelände unser Team aus 8 Biolog:innen ist von unseren Standorten in Wien und Munderfing (OÖ) rasch für Sie vor Ort.

**PLANEN SIE NOTWENDIGE ORNITHOLOGISCHE UND FLEDERMAUSKUNDLICHE
UNTERSUCHUNGEN BEREITS JETZT UND SCHAFFEN SIE RECHTZEITIG EINE
GUTE DATENBASIS FÜR IHR PROJEKT!**

**GOOD NEWS
FOR PLANET
EARTH**

EWS Consulting GmbH

Munderfing | Parndorf | Wien | Bruck/Leitha, Austria
office@ews-consulting.com | +43 7744 20 141-0
www.ews-consulting.com

Neuer „Clean Deal“ für Industrie und Arbeitsplätze

EU-Nachfolgeprogramm des Green Deal soll durch Transformation der Industrie die Wettbewerbsfähigkeit wiederherstellen und sichern

Der ehemalige italienische Premierminister und Ex-Chef der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, warnte in einem Bericht für die EU-Kommission vor dem Verlust der europäischen Wettbewerbsfähigkeit. Konkret forderte er darin, dass sich die EU rasch auf drei entscheidende Themen konzentrieren müsse: die Innovationslücke zu den USA und China schließen, ein gemeinsamer Plan die Dekarbonisierung mit einer höheren Wettbewerbsfähigkeit verbinden und die Sicherheit Europas stärken durch das Verringern der Abhängigkeit von ausländischen Wirtschaftsmächten. Die Erhaltung der europäischen Lebensweise hänge von der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ab, so Draghi.

Wettbewerbsfähigkeit ist nun auch das Schlagwort, unter dem die neue EU-Kommission stehen soll. Das Ziel dabei ist nicht, die Wettbewerbsfähigkeit durch Konservieren bestehender Strukturen zu verteidigen, sondern gezielt weiterzuentwickeln. Dort, wo Europa in Zukunft nachhaltig und dauerhaft

Wirtschaft, Wohlstand und Arbeitsplätze sichern kann. Die Befürchtungen, dass das große Transformationsprojekt Green Deal abgeschwächt werden könnte, waren vor der EU-Wahl im Sommer dieses Jahres nicht unerheblich.

Die neue Kommission zeigt jedoch im Gegenteil, dass eine fokussierte Transformationspolitik die absolute Priorität der EU sein wird. Das bekräftigte Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen bei der Vorstellung ihres neuen Kollegiums: „Der europäische Green Deal wird der wichtigste Hintergrund für alles bleiben, was wir tun.“ Von der Leyen stellte aber auch klar, dass in den kommenden Jahren ein stärkerer Fokus unter anderem auf Wettbewerbsfähigkeit gelegt werde. Der Green Deal soll durch einen Deal für eine transformierte Industrie – und dabei beispielsweise durch eine massive Elektrifizierung – ergänzt werden, der auf kompetitive und saubere Produktion, niedrige Energiepreise durch Erneuerbare und die Schaffung neuer Arbeitsplätze abzielt: Der „Clean

Industrial Deal“. Er soll den nächsten Schritt markieren in der Dekarbonisierung und Energiewende Europas.

Fokus auf Umsetzung

„Die EU-Kommission erweitert damit den Green Deal als Transformationsprojekt“, sagt Matthias Buck, ehemaliger Europadirektor von Agora Energiewende. „Der Fokus liegt nun klar auf Umsetzung. Wir haben einen sehr ambitionierten Transformations-Weg vor uns und müssen nun aufhören über Ziele zu diskutieren und anfangen zu liefern.“ Buck versteht den Clean Industrial Deal dabei als Enabler des Green Deal mit dem klaren Fokus auf Industrie: „Unser aktueller Klima- und Energierahmen hat den Transformationsdruck auf die Industrie enorm erhöht. Denn nach der letzten Reform des europäischen Emissionshandels wird sie ab 2040 keine Treibhausgase mehr ausstoßen dürfen“, sagt Buck. Daher brauche es rasch Investitionen in eine klimaneutrale Industrie, die nun durch das neue Programm vereinfacht und unterstützt werden sollen. „Es gilt, die Klima- und Energieziele einzuhalten und mit einer zukunftsgerichteten Standortpolitik zu kombinieren. Dazu braucht die Industrie mehr Investitionssicherheit, klare Standards und Schutz vor unfairen Handelspraktiken internationaler Wettbewerber“, so der EU-Energiepolitik Experte.

Der Industrial Clean Deal soll jedenfalls innerhalb der ersten 100 Tage des neuen Kommissionsmandats vorgelegt werden und die europäischen Unternehmen auf dem Weg zur Klimaneutralität unter die Arme greifen. Die Kommission schätzt, dass jährlich etwa 620 Milliarden Euro erforderlich sein werden, um



In der Nähe seines Werks in Weiz baut Siemens Energy einen weiteren Standort und verdreifacht seine Produktionsfläche für Windkraft-Transformatoren.

die Vorgaben des Green Deal zu erfüllen. Ohne diese Investitionen und eine Beschleunigung der Verfahren werde die Erreichung der Klimaziele schwierig. Im Gegenteil, die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Industrie könnte gefährdet werden.

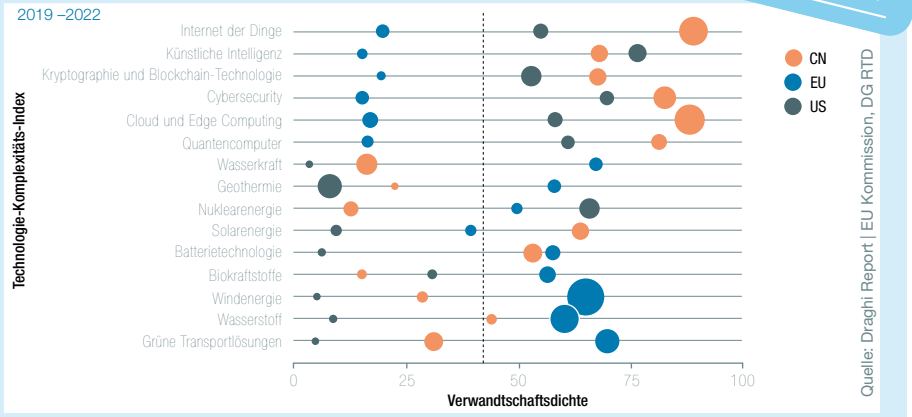
Kommission bündelt Aufgabenbereiche

Unter diesem Gesichtspunkt fällt auch die Position der EU-Kommissarin, Theresa Ribera, ins Auge. Sie soll sowohl für Wettbewerbspolitik zuständig sein als auch für die Umsetzung des Green Deals. „Dabei wird sie als erste Vizepräsidentin die Arbeit der Energie- und Klimakommissar:innen beaufsichtigen und die Wettbewerbspolitik der EU ‚Green-Deal-konform‘ machen“, ergänzt EREF-Direktorin Dörthe Fouquet. Diese übergeordnete Bündelung der Aufgabenbereiche sei sicher kein Nachteil für die Umsetzung der klimaneutralen Transformation in der europäischen Wirtschaft und Industrie.

Dennoch gäbe es bei all den zielgerichteten Bestrebungen der Kommission auch große Bedenken, so Fouquet: „Sowohl in den Guidelines der Kommission wie auch im Clean Industrial Deal beinhaltet der verwendete Terminus ‚Clean Energy‘ auch unmissverständlich Nuklearindustrie.“ Selbst in den Mission Statements von Kommissionspräsidentin von der Leyen, die bereits den Kommissar:innen ausgehändigt wurden und die Maßstäbe für die neue Periode determinieren sollen, sei immer wieder die Rede von Nuklearenergie und dem Ausbau der unreifen Small Modular Reaktor Technologie. „Auch in den Zielen und Bestrebun-

Die Position der EU bei komplexen (digitalen und grünen) Technologien

AUS DEM DRAGHI REPORT



Anmerkung: Die Daten basieren auf einer Analyse von Patentdaten aus China (CN), der EU und den USA (US) und zeigen die Komplexität und das Potenzial für Spezialisierung in verschiedenen Technologiebereichen. Auf der y-Achse sind die Technologien nach Entwicklungsstand bzw. Komplexität geordnet. Die x-Achse („Verwandtschaftsdichte“) gibt an, wie leicht ein Land einen komparativen Vorteil in einer bestimmten Technologie aufbauen kann, je nachdem, wie eng diese mit anderen Technologien verwandt ist, in denen das Land bereits stark ist. Die Größe der Blasen zeigt, wie sehr sich jedes Land bereits auf eine Technologie spezialisiert hat, wobei ein Maß für den „offengelegten komparativen Vorteil“ (RCA) verwendet wird, das die Wettbewerbsstärke des Landes in diesem Bereich widerspiegelt. Für die Windenergie ergibt sich dabei ein maßgeblicher Vorsprung der EU gegenüber China und den USA, der die großen Chancen dieser Industrie in der EU aufzeigt.

gen im Bereich Wasserstoff ist sowohl nuklearer wie auch mit Gas hergestellter Wasserstoff inkludiert. Hier muss die Kommission im Sinne der Nachhaltigkeit noch nachbessern“, fordert Fouquet.

Lieferkette für Windenergie wächst

In Sachen Windenergie scheinen die ersten laufenden EU-Programme – wie der Net Zero Industry Act – jedenfalls bereits zu fruchten. Laut aktuellen WindEurope-Untersuchungen wächst die Lieferkette für Windenergie rasant. Zahlreiche europäische Windenergieanbieter investierten derzeit in zusätzliche Produktionskapazitäten, mehr als 30 Fa-

briken in ganz Europa werden erweitert oder neu gebaut. Die meisten Investitionen fließen in die Erweiterung der Netzproduktionskapazitäten. Österreich ist in den Analyseergebnissen von WindEurope mit der Erweiterung der Produktionsflächen für Windkraft-Transformatoren von Siemens Energy in der Steiermark vertreten. Mit dem Bau eines zusätzlichen Standorts in Wollsdorf wird die Produktionsfläche hier nahezu verdreifacht. Schon heute sind weltweit rund 80 % der Offshore-Windkraftanlagen mit Transformatoren aus dem Werk im Bezirk Weiz ausgestattet. Mit der Erweiterung sollen mittel- bis langfristig rund 120 Arbeitsplätze entstehen. ●



8.2 WindING Consult e.U.

Über zehn Jahre gutachterliche Tätigkeit und mehr als 20 Jahre persönliche Erfahrung in allen Bereichen der Windenergie sprechen für sich.

Damit Windenergie auch in Zukunft nachhaltig und sicher zum Klimaschutz und zur zuverlässigen Energieversorgung unserer Gesellschaft beiträgt.

Mit Sachverstand und Kompetenz, unabhängig und wirtschaftlich.

Ing. Christian Szodl

www.winding-consult.at
www.8p2.de

office@winding-consult.at
christian.szodl@8p2.at



Hauptpreis Kategorie 5 – Freizeit im Windpark: Josef Hinterleitner und **ÖVF-Goldmedaille**



Hauptpreis Kategorie 7 – Windspirationen powered by Canon: Alexandru Bialis und **ÖVF-Silbermedaille**



Hauptpreis Kategorie 3 – Arbeit im Windpark: Klaus Rockenbauer und **ÖVF-Bronzemedaille**

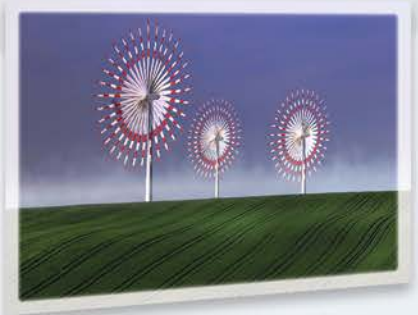
Bernhard Goldberger



Klaus Rockenbauer



Bernhard Goldberger



DIE BESTEN WINDKRAFT-FOTOS 2024

Unter dem Motto „Leben im Windpark“ fand heuer der vierte Windkraft-Fotowettbewerb der IG Windkraft statt. Die Sieger:innen wurden Ende Oktober bei einer Vernissage bekanntgegeben und prämiert. Ihre Fotos sind noch bis Februar 2025 im Wien Energie-Servicezentrum ausgestellt.



Insgesamt durften sich 35 Teilnehmende über Preise freuen – darunter die sieben Hauptgewinner:innen in den jeweiligen Kategorien:

- „Mein“ Windpark und ich: Lukas Hirsch
- NÖN-Sonderkategorie: Wind Shots (auch Handyfotografie): Rainer Felber
- Arbeit im Windpark: Klaus Rockenbauer und ÖVF-Bronzemedaille
- Natur im Windpark: Robert Rosenbichler
- Freizeit im Windpark: Josef Hinterleitner und ÖVF-Goldmedaille
- Mit dem Windrad auf Augenhöhe: Sibylle Maus
- Windspirationen powered by Canon: Alexandru Bialis und ÖVF-Silbermedaille



Hauptpreis Kategorie 6
– Mit dem Windrad auf
Augenhöhe: Sibylle Maus



Hauptpreis Kategorie 4
– Natur im Windpark:
Robert Rosenbichler



Hauptpreis Kategorie 2
– NÖN-Sonderkategorie:
Wind Shots: Rainer Felber

Chantal Zitzenbacher



Klaus Rockenbauer



Hauptpreis Kategorie 1
– „Mein“ Windpark
und ich: Lukas Hirsch



Alle Hauptpreis-Gewinner bzw. ihre Vertretungen am Podium zur Preisverleihung – im Hintergrund Jury-Mitglied Johannes Loreck von Sponsoring-Partner Canon Austria mit Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft, sowie Antonia Gusenbauer als Projektkoordinatorin des Windkraft-Fotowettbewerbs 2024.

Über 630 Fotos wurden dieses Jahr beim bereits traditionellen Fotowettbewerb der IG Windkraft bewertet. Das diesjährige Motto „Leben im Windpark“ animierte und inspirierte viele Fotograf:innen, ihre Abbildungen ins Rennen um die zahlreichen Preise zu schicken. „Windräder in der Landschaft sind ein Zeichen für Freiheit und Unabhängigkeit. Sie gehören zu Österreichs Kulturlandschaft und sind vielerorts ein Wahrzeichen oder Tourist:innenmagnet“, sagte Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft. Gemeinsam mit dem Exklusiv-Partner Wien Energie und Medienpartner NÖN veranstaltete die IG Windkraft heuer bereits den vierten Windkraft-Fotowettbewerb im Rahmen der Kampagne „Tag des Windes“, zu der wieder Events von Mai bis in den Herbst hinein stattfanden.

In sieben unterschiedlichen Kategorien konnten sich Hobby- und Profifotograf:innen mit der Windkraft visuell und kreativ auseinandersetzen. Die Auswahl der Gewinner:innen unter den zahlreichen hochwertigen Beiträgen war für die diesjährige Fach-Jury keine leichte Aufgabe. „Es war eine Freude und Herausforderung zugleich, die Wertung der eingereichten Fotos zu machen. Die gelieferte Qualität war sehr hoch und die Auswahl dementsprechend schwierig“, betonte Jury-Mitglied Anselm F. Wunderer vom ÖVF (Österr. Verband der Fotografie), der das Patronat des Wettbewerbs innehatte.

Exklusiv-Partner:



Medienpartner: Patronat:



Sponsoren & Unterstützer:



Ende Oktober wurden die besten Fotos für ihre kreative Leistung bei einer Vernissage im Kund:innenzentrum von Exklusiv-Partner Wien Energie geehrt. „Wir freuen uns, dass wir auch heuer wieder die besten Bilder des Windkraft-Fotowettbewerbs 2024 bei uns im Wien Energie-Servicezentrum Spittelau der Öffentlichkeit präsentieren dürfen. Es lohnt sich, vorbeizuschauen und das rege Leben im Windpark zu bewundern“, so Michael Strebl, Vorsitzender der Wien Energie-Geschäftsführung. Alle bestplatzierten Fotos können dort noch bis Februar 2025 bestaunt werden.

Windenergie im Einklang mit Mensch und Natur

„Der diesjährige Fotowettbewerb zeigt einmal mehr, dass Windräder nicht nur sauberen Strom erzeugen und sich dort das Leben abspielt, sondern dass diese auch ästhetisch sind“, sagte Antonia Gusenbauer, Projektkoordinatorin des Windkraft-Fotowettbewerbs 2024. Das betonte auch Jury-Mitglied Panto Trivkovic von der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs: „Windräder eignen sich in besonderem Maße für künstlerische und ästhetische Bilder. Ein kreatives Auge schaut auf alle Elemente und Objekte unseres Lebens aus dem Blickwinkel der Kunst. Darüber hinaus sind moderne Windräder auch als Motive der zeitgenössischen Kunst anzusehen“, so Trivkovic.

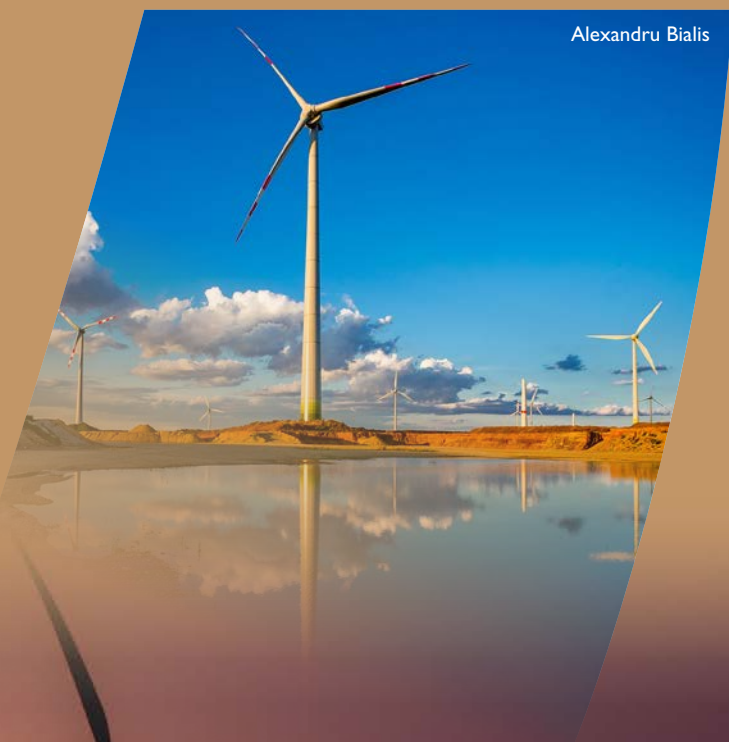
Die Gewinner:innen konnten sich jedenfalls über tolle Preise von Wien Energie, Canon Austria, CEWE, CF1.at, NÖN und Niederösterreich-CARD freuen – darunter drei E-Bikes und eine moderne Kameraausrüstung. „Wir von Canon wollen Menschen mit der japanischen Unternehmensphilosophie ‚Kyosei‘ unterstützen, was so viel bedeutet wie ‚zusammen leben und arbeiten für das Gemeinwohl‘. Deshalb unterstützen wir auch den diesjährigen Fotowettbewerb der IG Windkraft mit dem Titel „Leben im Windpark“, sagte Johannes Loreck, Sponsoring-Partner von Canon Austria. Jenen drei Fotografen mit den insgesamt meisten Punkten wurde zudem eine Medaille des ÖVF in Gold, Silber und Bronze feierlich überreicht: Gold ging an Josef Hinterleitner für sein dynamisches Windrad-Snowkiting-Bild. Silber ging an Alexandru Bialis von bialisphotography.at für sein stimmungsvolles Windpark-Bild im Mondlicht. Über die Bronzemedaille freute sich Klaus Rockenbauer von global-windphotos.com für sein Foto mit einem Mähdrescher vor einem Windpark. ●



Klaus Rockenbauer



Hannelore Tragatschnig



Alexandru Bialis



Peter Bylka



Robert Rosenbichler

Der österreichweite Partner für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft

NATURKRAFT bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Stromerzeugung aus Windkraft am freien Markt zu verkaufen.

Neben hoher Flexibilität in der Vertragsgestaltung bietet Ihnen NATURKRAFT eine garantierte Abnahme zu attraktiven Preismodellen.

Dazu verfügt NATURKRAFT über ein langjähriges Know-how.

Als zuverlässiger Partner bietet Ihnen NATURKRAFT folgende Leistungen und Services:

- Erledigung sämtlicher Aufgaben im Zusammenhang mit der Stromvermarktung in einem 24/7-Betrieb.
- Maßgeschneiderte Preisvarianten entsprechend dem Risikoappetit des Erzeugers.
- Regelung und Steuerung der Windkraftanlagen mit Vergütung der angefallenen Ausfallsarbeit.
- Energiewirtschaftliche Analysen und Monitoring der Marktentwicklung.
- Lieferung des Strombezuges aus dem öffentlichen Netz für den Kraftwerkseigenverbrauch.

Wenn Sie Interesse an einer optimalen Lösung für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft haben, setzen Sie sich kostenlos und unverbindlich mit uns in Verbindung.

Ihr NATURKRAFT-Team

„WIR STELLEN DIE WINDENERGIE FÜR DIE NÄCHSTEN 30 JAHRE NEU AUF“



Florian Maringer (41) hat mit Oktober 2024 die Geschäftsführung der IG Windkraft übernommen. Nun will er die Strukturen und Ressourcen des Verbandes so rasch wie möglich auf das bereits hochprofessionelle Entwicklungslevel der Windbranche in Österreich anheben.

Wie waren deine ersten Wochen als neuer Geschäftsführer der IG Windkraft?

Florian Maringer: Sehr ereignisreich und geprägt von unzähligen Besprechungen mit Mitarbeiter:innen, Mitgliedern und dem Umfeld der IGW. Wir wollen unseren Verband für die Zukunft neu aufstellen. Diesen Erneuerungsprozess als Geschäftsführer an vorderster Front mitzugestalten, ist eine enorm spannende Aufgabe für mich – die mich auch schon über den Sommer beschäftigt hat: Eine der ersten Herausforderungen ist natürlich die Budgetierung. Ein Budget ist immer in Zahlen gegossene Strategie. Welchen Beitrag können und wollen wir im nächsten Jahr und darüber hinaus für die Windbranche leisten? Gleichzeitig gilt es eine moderne Struktur aufzubauen, so wie es die vielen Unternehmen der Branche ja schon seit längerem getan haben. Das bedeutet natürlich eine Menge an Strategiemeetings, inhaltlichen Diskussionen, Orientierung und Planung.

Du hast ja von 2011 bis 2018 bereits intensiv IGW-Luft geschnuppert! Was ist heute anders?

Ich bin damals zur IG Windkraft gekommen, in eine eigens geschaffene Funktion für Energiewirtschaft, Industrie & Technik, die notwendig war, weil die Windenergie immer wichtiger wurde und die Anforderungen deutlich komplexer. Zuvor hatte ich eine Bürgerinitiative für einen Windpark in meiner damaligen Heimatgemeinde Hausleiten (NÖ) mitgegründet. Die Zeit war geprägt davon, dass sich die Windbranche auf dem Parkett der politischen Entscheider:innen, Energieversorger und Netzbetreiber erst behaupten musste. Aber schon damals – und danach immer rapider – hat sich die Windkraftbranche weiter professionalisiert und vergrößert. Im Verband selbst aber haben sich seit dieser Zeit viele strukturelle Herausforderungen kaum geändert. Ich bin froh, dass der Vorstand der IGW entschlossen ist, diesen Professionalisierungsschritt nun gemeinsam zu gestalten. Das war auch ein wesentlicher Grund für mich, diese spannende Aufga-

be anzunehmen. Die Windbranche ist unglaublich stark und hat enormes Potenzial. Gemeinsam und koordiniert mit Strukturen und Ressourcen wird die IGW eine wichtige Funktion einnehmen können, wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen.

Was ist deine Visionen für diese erneuerte IG Windkraft?

Erstens: Windenergie ist und wird immer stärker zu einer tragenden Säule des neuen Energiesystems. Vor allem als „Winter-Energie“, mit dem Schließen der Stromerzeugungslücke in den Herbst- und Wintermonaten macht sich die Windenergie unverzichtbar für die Stromerzeugung Österreichs. Die Erneuerbaren gemeinsam können das Energiesystem schon weitestgehend tragen. Zweitens: Wir vertreten eine elementare Industrie unseres Landes: Sie garantiert sichere, leistbare Energieversorgung aus unserer Heimat. Das ist echte Versorgungssicherheit und damit das Rückgrat unseres Wohlstandes. Und drittens: Wir verlassen die Pionierrolle und nehmen unsere Leadership-Verantwortung wahr. Unser Verband wurde in einer Zeit gegründet, in der man noch gegen strukturellen, politischen aber auch energiewirtschaftlichen Widerstand ankämpfen musste. Alles war kleiner, und viel war Improvisation. Man musste sich als junge NGO Gehör verschaffen bei Behörden und Energieversorgern. Heute gibt es weniger Fundamentalablehnung als komplexe Herausforderungen für uns: Netzausbau, politische Entscheidungen, tausende Seiten an EU- und nationalem Recht. Es ist viel passiert in den letzten Jahren und die IG Windkraft muss auf diese Veränderungen reagieren. Mit Ressourcen und Strukturen können wir eine wichtige Rolle für die Branche einnehmen, um die Windenergie als das zu repräsentieren, was sie ist: eine tragende Säule des Energiesystems. Das wird von uns erwartet. Service und Vernetzung werden ausgebaut. Die Erfahrung der Unternehmen soll stärker gebündelt und gemeinsam genutzt werden. Nach außen müssen wir völlig neu kommunizieren. Es gibt viel mehr

Informationskanäle, Desinformation und komplizierte Herausforderungen, die wir erklären müssen und können. Da kann die Politik Unterstützung gut brauchen.

Welche ersten konkreten Schritte wurden bereits gesetzt?

Wir organisieren uns neu. Wir werden uns in Abteilungen neu aufstellen, um Kompetenzen zu bündeln und Prozesse zu verbessern. Eine eigene Büroleitung wird sich darum kümmern und diese wird auch den Mitgliederservice ausbauen, um unsere Mitglieder optimal betreuen zu können. Wir werden eine Kommunikationsabteilung schaffen, in der wir eine professionelle strategische Kommunikation aufsetzen. Letztlich gilt es aber viele Steine umzudrehen, sämtliche Teilbereiche des Verbands zu analysieren und neue Impulse zu setzen. Aufbauend auf einem Strategieprozess des Vorstandes gibt es viel Neues zu etablieren und ganz banale Dinge einzusetzen, die bisher auch aus Mangel an Ressourcen nur schwer möglich waren. Die Finanzierungsfrage ist natürlich immer eine Herausforderung, die man sich anschauen muss, denn auch hier ist viel historisch gewachsen aber eventuell nicht mehr zeitgemäß. Wir haben also noch einige spannende Aufgaben vor uns. Ich freue mich aber sehr darauf, weil die Windbranche eine fast einzigartige Kultur der Zusammenarbeit und Handschlagqualität hat, die uns stark macht.

Du hattest in den letzten Jahren auch vielerlei Einblicke in politische Prozesse. Wie helfen dir diese Erfahrungen für die Leitung der IGW?

Die wichtigste Erfahrung in meiner Zeit am politischen Parkett war, zu lernen, dass es in der Durchsetzung von Ideen nicht um meine eigenen Motive oder Ziele geht, sondern darum, dass man die Beweggründe des Gegenübers verstehen, respektieren und akzeptieren können muss. Wenn man also etwas erreichen möchte, muss man sich vor allem in sein Gegenüber hineinversetzen. Oftmals muss man auch eigene Überzeugungen oder Positionen fallen lassen, um Lösungen zu erreichen. ‚Keine Lösung‘ statt eine ‚nicht perfekte Lösung‘ ist ein schlechtes Prinzip. Es geht schon lange nicht mehr darum, noch lauter und noch heftiger in Grundsatzdebatten einzusteigen, sondern Fenster und Möglichkeiten für Forderungen zu schaffen, aber auch Lösungen für das Gegenüber zu entwickeln, um Blockaden zu lösen. Oft braucht der oder die Verhandlungspartner:in nur einen Erfolg. Diese Erfahrungen helfen mir sicher, Prioritäten für die IGW effizienter zu setzen.

Wie wird sich die IGW nun künftig als politischer Akteur zwischen der Positionierung als Lösungsanbieter und Forderer bewegen?

Man muss beide Instrumente spielen. Unsere Mitglieder erwarten das auch von uns. Nur nett ist sinnlos und nicht ernsthaft – dennoch geht's darum, hart in der Sache aber weich zur Person zu bleiben. Auch wenn man unterschiedlicher Meinung ist, kann man dennoch einen respektvollen Umgang mit dem Gegenüber pflegen; wenn das beide möchten. Als Windkraft in Österreich können wir uns heute in einer Position der Stärke anders positionieren als noch vor einigen Jahren. Wir können allen politischen Entscheidungsträger:innen Erfolge garantieren, sofern sie dazu bereit sind, konkrete Schritte umzusetzen. Das war früher nicht so. Heute ist die Windwirtschaft „ready“. Alle stehen in den Startlöchern. Die Lieferketten sind voll, das Personal ist da. Aber: Wir brauchen Flächen! Eine relativ komfortable Position für die Politik: Sobald auf Landesebene Flächen da sind, kann hochprofessionell Wertschöpfung geschaffen werden. Da ist eine echte Power in der Branche und das ist ein exzellentes Angebot in einer Zeit der Rezession. Wir sind die Wertschöpfung von morgen, an uns wird es nicht scheitern.

Welche Hemmnisse sind noch aus dem Weg zu räumen, damit die Energiewende in Österreich so richtig an Fahrt gewinnt?

Der größte Hebel ist die politische Konsequenz. Die neue Regierung wird einige konkrete Aufgaben haben – EIWG, EABG, REDIII. Netzinfrastruktur, Flächen und Verfahren müssen besser werden. Aber über allem steht das eindeutige Commitment zu diesem erneuerbaren Energiesystem. Von der Bundespolitik bis hin zu den Bürgermeister:innen braucht es eine stärkere Einigkeit, die Bürger:innen und Unternehmen ja auch einfordern. Schulter an Schulter, nicht Ellbogen gegen Ellbogen! Österreich hat das schon einmal geschafft: Der heutige Wohlstand hat die Basis in der Reindustrialisierung nach dem zweiten Weltkrieg: Investitionen in die Energieerzeugung und die Infrastruktur, von der wir heute noch zehren. Nach vielen fossilen und riskanten Jahrzehnten haben wir nun die Technologien, um sichere, leistbare und heimische Energie zu erzeugen und damit das Fundament für die Zukunft zu legen. Ich bin überzeugt davon, dass Österreich das noch einmal schafft. Die Neugestaltung des Energiesystems des 21. Jahrhunderts ist langfristig garantierter Wohlstand. ●

ÜBER FLORIAN MARINGER

Nach der Gründung einer Bürgerinitiative für Windkraft war Florian Maringer bereits von 2011 bis 2017 als Energie-wirtschaftsexperte für die IG Windkraft tätig. Später war er Geschäftsführer des Dachverbandes Erneuerbare Energie Österreich (EEÖ) und Vorstand im Verband der europäischen erneuerbaren Energien für die Energiewende in Wien und Brüssel. Nach mehreren Jahren im Klimaschutzministerium, wo Maringer unter anderem für das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz und Klimaschutz zuständig war, hat er gemeinsam mit Katharina Rogenhofer und Tina Deutsch das erste österreichische Klimainstitut KONTEXT aufgebaut und nach sechs Monaten erfolgreich positioniert. Mit 1. Oktober 2024 übernahm er die Geschäftsführung der IG Windkraft. Florian Maringer ist Vater von zwei Kindern und lebt mit seiner Familie in Wien.



Rückenwind für Windkraft in Tirol

„Windkraft alleine wird uns nicht retten, ohne Windkraft wird es aber auch nicht gehen.“
Anton Mattle, Tiroler Landeshauptmann



In Tirol zeigen sich ernstzunehmende Anzeichen für eine Bewegung in Sachen Windkraft. So brach der Tiroler Landeshauptmann Anton Mattle kürzlich eine Lanze für die Windenergie: „Wir müssen alle Möglichkeiten zur Erzeugung von erneuerbaren Energien akzeptieren“, stellte er auf seiner Sommertour durchs

Bundesland fest. Im September wurde dann die Zukunft der Tiroler Windkraft bei einer Tagung der Energieagentur Tirol erörtert. Studien zeigten ein Potenzial von rund 800 GWh Erzeugung pro Jahr. Aufgrund des steigenden Strombedarfs werden 2050 laut Berechnungen der Energieagentur Tirol rund 14.483 GWh Strom benötigt, mindestens 400 GWh pro Jahr sollen aus der Windkraft stammen. Landeshauptmann Mattle betonte: „Wir wollen unabhängig von Öl und Gas werden und unseren Energiebedarf bis 2050 aus allen verfügbaren erneuerbaren Ressourcen decken. Wasserkraft und Photovoltaik sind das Rückgrat der Tiroler Energiewende. Windkraft alleine wird uns nicht retten, ohne Windkraft wird es aber auch nicht gehen.“

Windkraft im Winter: entscheidender Beitrag

Bilanziell gesehen wird pro Jahr in Tirol mehr Strom erzeugt, als verbraucht wird. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich jedoch, dass nur in vier Monaten des Jahres die Erzeugung höher ist als der Verbrauch. Die restlichen acht Monate

wird Strom importiert. Hier kommt die Windkraft ins Spiel: Sie liefert die größten Erträge in den erzeugungsschwachen Monaten von September bis Mai. „Um eine unabhängige Stromversorgung aus erneuerbaren Energiequellen in Tirol zu erreichen, müssen wir die Energieerzeugung im Winter erhöhen“, so Rupert Ebenbichler, Geschäftsführer der Energieagentur Tirol: „Die Windkraft liefert hier einen entscheidenden Beitrag.“ Um die Windkraft in Tirol voranzutreiben, unterstützt das Land die erste große Windkraftanlage mit 100.000 Euro; auch für Windkraftmessungen steht ein Förderpotopf zur Verfügung. Konkrete Standorte gibt es noch nicht – mögliche Projekte aber viele, wie etwa jenes des Verteilernetzbetreibers Elektrowerk Assling (EWA) in Kooperation mit der Betreiberfirma ECOwind auf der Hochalm Compedal in Assling (siehe Visualisierung oben). Insgesamt sieben Anlagen mit einer Nennleistung von 30 MW auf einer Seehöhe zwischen 2.100 bis 2.300 Metern wären hier geplant. Eine Umweltverträglichkeitsprüfung ist ausständig; prognostizierte Jahresproduktion: 65 Millionen kWh. ●



Rupert Ebenbichler (Geschäftsführer Energieagentur Tirol), LH Anton Mattle, Anna-Maria Tilg (GeoSphere Austria) und LH-Stv. Josef Geisler bei der Veranstaltung „Woher weht der Wind?“ in Innsbruck.



Vorarlberg: Neues Landesgesetz setzt RED III um

Das Land Vorarlberg hat ein Landesgesetz über Erleichterungen zum Ausbau der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen entworfen. Mit dem Gesetz will das Land die Energieautonomie vorantreiben und Grundlagen dafür schaffen, bis 2050 den kompletten Energiebedarf bilanziell mit erneuerbarer Energie abzudecken. „Wir müssen die Nutzung erneuerbarer Energie auf die Überhols-

pur bringen“, sagte Landeshauptmann Markus Wallner. Dazu sollen landesgesetzlich die EU-Richtlinie für Erneuerbare Energie und weitere Maßnahmen umgesetzt werden. Unter anderem sollen Verfahren beschleunigt, Bürokratie reduziert und Erleichterungen beim Bau von Erzeugungsanlagen für sauberen Strom und saubere Wärme geschaffen werden. Die Landesregierung will auf Grundlage dieses Gesetzes auch Beschleunigungs-

gebiete ausweisen und hat die Möglichkeit, Netz- und Speicherinfrastrukturgebiete festzulegen. Paula Resch, Juristin der IG Windkraft, äußerte sich dazu: „Aus Sicht der Windkraft stellt der Gesetzesentwurf eine gelungene Umsetzung der RED III dar. Um Verfahren aber tatsächlich zu beschleunigen, braucht es als nächsten Schritt rasch eine konkrete Zonierung sowie eine Aufstockung des Behördenapparats.“



Windkraft ist gemäß einer aktuellen Studie der Kärntner Industrie für die Deckung der Winternachfrage und die Versorgungssicherheit unverzichtbar. (Im Bild vlnr.: Timo Springer (Präsident IV Kärnten), Sabine Herlitschka (Infineon Austria AG), Rene Haberl (Treibacher Industrie AG), Sebastian Schuschnig (Energiewirtschaftsrat))

liche Interesse“ gehoben werden, so Haberl. Timo Springer, Präsident der IV Kärnten, betonte dabei explizit die Bedeutung der Windkraft für die Kärntner Industrie: Die Windkraft sei im Vergleich zu Wasserkraft und Photovoltaik die einzige Technologie, die beinahe zwei Drittel der Energie im Winter produziere. „Damit ist Windkraft für die Deckung der Winternachfrage und für die Versorgungssicherheit unverzichtbar“, so Springer.

Richtungsweisende Volksbefragung

Am 12. Jänner 2025 soll eine Volksbefragung zur Frage „Soll zum Schutz der Kärntner Natur (einschließlich des Landschaftsbildes) die Errichtung weiterer Windkraftanlagen auf Bergen und Almen in Kärnten landesgesetzlich verboten werden?“ stattfinden. Ob diese Frage als „suggestiv“ einzustufen sei, wurde viel diskutiert – auch Landeshauptmann Peter Kaiser sieht die von FPÖ und Team Kärnten beantragte Fragestellung als „leicht tendenziös“ an. „Als Landesregierung werden wir alles dafür tun, damit die Kärntnerinnen und Kärntner die notwendigen Informationen erhalten, um eine qualifizierte Entscheidung treffen zu können“, so Kaiser. IG Windkraft Geschäftsführer Florian Maringer stellt demgegenüber auch die Relevanz der Abstimmung klar: „Die Zukunft der Energieversorgung Kärntens darf man nicht für eine populistische Aktion aufgeben. Es ist nicht hoch genug einzuschätzen in dieser Frage nun unbedingt Position zu beziehen und seine Stimme abzugeben.“ ●

Kärntner Industrie fordert nachhaltigen Energiemix



Am 12. Jänner 2025 stimmt Kärnten in einer Volksbefragung über die Zukunft der Windkraft im Bundesland ab. 20 energieintensive Industriebetriebe in Kärnten untermauern nun mit einer Studie die Wichtigkeit der Windkraft für die Versorgungssicherheit der Kärntner Wirtschaft und Industrie.

Die Kärntner Industrie hat in einer repräsentativen Studie eine Einschätzung zu ihren Energiebedarfen bis 2040 abgegeben. Das Ergebnis: der Strombedarf wird sich bis dahin verdoppeln, die Nachfrage nach Wasserstoff steigt erheblich. Zudem wurden auch klare Handlungsfelder und Umsetzungsschritte formuliert. „Die Zukunftsfähigkeit der Kärntner Industrie und unseres Wirtschaftsstandorts hängt wesentlich davon ab, dass wir den Übergang zur Klimaneutralität erreichen und gleichzeitig unsere Wettbewerbsfähigkeit steigern“, betonte Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende Infineon Austria

AG. Auch Rene Haberl, Vorstand der Treibacher Industrie AG, unterstrich die Wichtigkeit erneuerbarer Energie, insbesondere beim Einsatz von Grünem Wasserstoff und der Elektrifizierung von Hochtemperaturprozessen, die noch mit Erdgas betrieben werden: Erneuerbare Energieprojekte müssten in allen relevanten Rechtsmaterien in das „überragende öffent-



Die Kinderhefte der IGW für Unterricht und Freizeit

Als Agent:in gemeinsam mit Willi dem Windkobold erneuerbare Energien entdecken und eine Menge Rätsel lösen.

Die beiden Hefte „Auf geht's mit der Energiewende“ und „Wind for future“ umfassen die Themen Klima, Energie und Energiewende sowie Wind und Windräder. Geeignet für den fächerübergreifenden Unterricht von der 3. bis 6. Schulstufe.

Downloads unter:

www.wilderwind.at/windheft

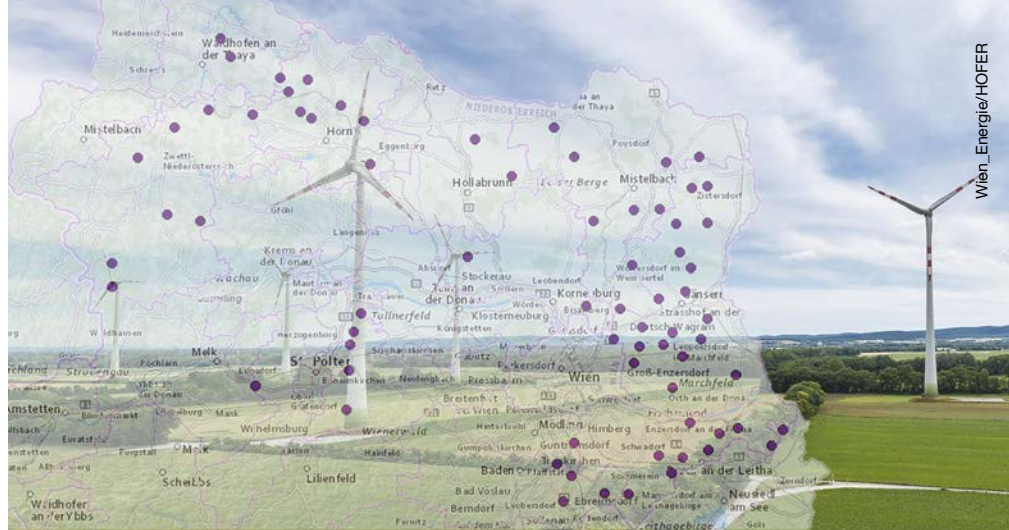


Raumplanungs-Novelle mit Wind-Impulsen



Die Burgenländische Landesregierung will das Raumplanungsgesetz aus dem Jahre 2019 ändern. In der Novelle soll auch die Energiewende weiterhin vorangetrieben werden. So soll im Jahr 2030 bereits der Gesamtenergieverbrauch von 11 TWh vollständig durch erneuerbare Energieträger gedeckt werden. Die Windenergie soll 5,2 TWh beisteuern. „Da das Burgenland auch die Verantwortung trägt, windärmere Bundesländer bei der Energiewende zu unterstützen, ist es aus unserer Sicht erforderlich, die Windstromerzeugung auf mindestens 6 TWh bis 2030 zu steigern“, sagt Paula Resch, Rechtsexpertin der IG Windkraft. Zudem sollten bis 2040 weitere Windkraftanlagen errichtet werden, um die langfristigen Ziele zu sichern. Daneben gebe es bei der Zonierung immer noch Schwierigkeiten. „Wir weisen darauf hin, dass Erneuerbare-Energie-Anlagen im überragenden öffentlichen Interesse stehen müssen. Eine eindeutige Bestimmung würde hier wesentlich zur Lösung beitragen“, so Resch. Positiv sieht die IG Windkraft dagegen die Maßnahmen zur Beschleunigung aufsichtsbehördlicher Genehmigungsverfahren.

Insbesondere die fixierte Deadline nach zwölf Wochen, nach der mangels Versagung die Flächenwidmungsverordnung des Gemeinderats rechtskräftig werden soll, sei sehr positiv. Ebenso die Nicht-Berücksichtigung von Gutachten, die verspätet erstellt werden. „Es wäre wünschenswert, wenn diese Beschleunigungsbestimmungen nun auch auf die Örtlichen Entwicklungskonzepte (ÖEK) ausgedehnt würden“, betont Resch.



Windstandort-Zonen in Niederösterreich

NÖ: WINDKRAFT-ZONIERUNG VERÖFFENTLICHT

Industrie drängt auf gesicherte Grundlagen für die Energie-Transformation.



Die Novelle des sektoralen Raumordnungsprogramms Windkraft in Niederösterreich wurde von der Landesregierung kundgemacht. Seit Juni 2014 besteht in Niederösterreich ein sektorales Raumordnungsprogramm über die Nutzung der Windkraft im Bundesland. Diese umfasst 71 Zonen und rund 28.000 Hektar. Das Flächenausmaß ist nun auch mit der Novelle insgesamt fast gleichgeblieben. Zusätzlich wurden allerdings Arrondierungsflächen sowie einige neue Zonen ausgewiesen, heißt es seitens der Landesregierung. „Mit der Veröffentlichung der Zonierung ist ein Schritt in die richtige Richtung gemacht. Für die Zukunft wird es noch weitere Anstrengungen brauchen, um den Energiebedarf der Wirtschaft zu decken und das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen“, sagt Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft. Nun müssten rasch die nötigen Ressourcen und Kapazitäten mobilisiert werden, um etwa die Verfahren zügig abwickeln und abschließen zu können.

Industrie fordert Energie-Transformation

Wie in vielen anderen Bundesländern drängt unterdessen auch in Niederösterreich die Industrie auf gesicherte Grundlagen für die Energie-Transformation. „Solange für unsere Industriebetriebe eine ausreichende Versorgung mit erneuerbaren Energien zu international konkurrenzfähigen Preisen nicht sichergestellt ist, so lange kann die Transformation

nicht gelingen – außer, man will eine Abwanderung von Betrieben und den Verlust von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung im Land in Kauf nehmen“, warnt nun Helmut Schwarzl, der Obmann der Sparte Industrie in der Wirtschaftskammer Niederösterreich (WKNÖ).

Vorrang für Projekte der Transformation

Schwarzl drängt insbesondere auf beschleunigte Genehmigungsverfahren für Projekte der Transformation. Dazu zählt der Industrie-Spartenobmann neben der Errichtung von Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energie auch Projekte zum Ausbau der Netze sowie die Infrastruktur für den Transport und die Versorgung mit erneuerbaren Gasen und Wasserstoff. Ein „Vorrang für überragendes öffentliches Interesse“ für Projekte der Transformation nach dem Vorbild anderer Staaten könnte in allen diesen Bereichen wesentliche Verbesserungen bringen, so Schwarzl.

Diese klare Positionierung lasse hoffen, dass es seitens der Wirtschaft Rückenwind gebe, um auch auf Bundesebene wichtige Rahmengesetze mit Mehrwert für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich beschließen zu können, unterstreicht Florian Maringer: „Das EIWG bietet gerade für die Wirtschaft genau jene Vorteile, die hier angesprochen und gefordert werden. Wir freuen uns, wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen können, um die Energiezukunft unseres Landes zu gestalten.“ ●



Der Windpark Silbersberg wurde im November fertiggestellt: Jahresproduktion rund 28 Mio. kWh.

KLIMA- UND ENERGIESTRATEGIE FÜR DIE STEIERMARK

Weitere Schritte auf dem Weg zur klimaneutralen Steiermark inklusive Energiewende



Noch im September beschloss das Klimakabinett der steirischen Landesregierung die neue Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030+.

Die Strategie sei notwendig, um auf die geänderten rechtlichen und faktischen Rahmenbedingungen zu reagieren: „Wir wollen die Treibhausgasemissionen weiter drastisch reduzieren, die Energieversorgung sicher und nachhaltig gestalten und die Steiermark widerstandsfähig gegen die Folgen des Klimawandels machen“, lautete es aus dem steirischen Klimakabinett. Begleitet werden soll die Strategie von einem Aktionsplan, der die notwendigen Maßnahmen konkretisiert und deren Umsetzung dokumentiert. Noch früher will das

Land die Klimaneutralität im Amt der Steirischen Landesregierung erreichen. Ziel ist es, die gesamte Landesverwaltung bis 2030 bilanziell klimaneutral zu gestalten.

Energiewende und Energieunabhängigkeit

Insgesamt investierte das Land Steiermark in der nun zu Ende gehenden Legislaturperiode alleine zusätzlich mehr als 85 Millionen Euro in unterschiedliche Klimaschutzmaßnahmen. Die Themen Klimaschutz sowie Energieeffizienz wurden dabei als Querschnittsmaterie aller Ressorts behandelt. Die Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030+ berücksichtigt auch bereits



neue europäische Zielvorgaben. Demnach sollen beispielsweise die Treibhausgasemissionen um 48 % bis 2030 reduziert und der Anteil erneuerbarer Energien auf 55 % in der Steiermark erhöht werden.

Währenddessen wurde im November der Windpark Silbersberg auf dem Gebiet der Gemeinden Vordernberg und Trofaiach fertiggestellt und ans Netz angeschlossen – Baubeginn war im April dieses Jahres. Vier neue steirische Windräder auf 1.350 Metern Seehöhe liefern nun jährlich rund 28 Mio. kWh sauberen Windstrom. In den ersten Windpark im Bezirk Leoben wurden laut Projektbetreiber Grünstrom GmbH insgesamt 25 Mio. Euro investiert. ●



Neues IGW-Büro in Wien

Einweihungsfeier im Haus der Erneuerbaren in Wien: Am 10. Oktober feierten die Erneuerbaren-Verbände die Erweiterung ihrer Räumlichkeiten um eine zusätzliche Etage. Auch die IG Windkraft ist nun permanent am Franz-Josefs-Kai in Wien mit einem zweiten Verbandsstandort – neben der Zentrale in St. Pölten (NÖ) – vertreten.



IFE Ingenieurgesellschaft für Energieprojekte mbH & Co. KG

Akkreditierte Inspektionsstelle seit 2017 (nach DIN EN ISO/IEC 17020:2012)



Zuverlässige Inspektion Ihrer Windenergieanlage

- Rotorblatt Inspektion mit Industriedrohnen
- Inbetriebnahme Inspektion
- Prüfung vor Ende der Gewährleistung
- Wiederkehrende Prüfung
- Zustandsorientierte Prüfung
- Schwingungsanalyse
- Elektrothermografie
- Getriebeendoskopie
- Weiterbetrieb nach dem 20. Betriebsjahr



Wir sind Spezialist für die Rotorblatt-Inspektion mit Industriedrohnen.

IFE Ingenieurgesellschaft für Energieprojekte mbH & Co. KG
Ringstraße 2
D-26721 Emden
Tel. +49 4921 9785-0
info@ife-emden.de
www.ife-emden.de

NEWS AUS DER WINDSZENE



WindEnergy zeigt: Österreich unter Top-Playern

Die österreichische Windbranche präsentierte sich stark bei der WindEnergy in Hamburg. 19 österreichische Unternehmen – so viele wie noch nie – waren als Aussteller vor Ort. Die IG Windkraft reiste zudem mit einer österreichischen Delegation von rund 80 Personen zur WindEnergy an. Beim traditionellen Meet&Greet der österreichischen Windbranche trafen einander rund 180 Gäste zum Netzwerken und Austausch über die Neuheiten bei der Messe. „Die Aufbruchsstimmung war deutlich spürbar. Die Windbranche ist national und international zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor herangereift. Österreich ist mit zahlreichen Top-Unternehmen sehr gut aufgestellt“, berichtet Josef Plank, Obmann der IG Windkraft.

Zukunftsgespräch mit „Klima-Fitnessprogramm“

Knapp 300 Gäste besuchten das 9. Simonsfelder Zukunftsgespräch der Windkraft Simonsfeld in Ernstbrunn. Klimatologin Christa Kummer präsentierte in ihrem „Fitnessprogramm für unsere Zukunft“ den Zusammenhang zwischen Wetter, Klima und Gesundheit. „Oberflächenkosmetik reicht nicht mehr, wir müssen unseren Lebensstil ändern“, betonte Kummer. Raum- und Umweltplaner Johannes Leitner forderte danach mehr Platz für die Zukunft. „Wir müssen mehr Qualität auf die Fläche bringen“, so Leitner. In einer Podiumsdiskussion diskutierten die teilnehmenden Expert:innen die notwendigen Veränderungen.



Am Podium: Alexander Hochauer (WKS), Jennifer Frank (ORF), Johannes Leitner (Leitner & Partner), Christa Kummer (ORF) und Markus Winter (WKS)



Windradbesuch und Eierspeisbraten

Die jungen Besucher:innen der Klasse 4a der Volksschule Ruprechtshofen unternahmen am 9. Oktober einen Ausflug zu ECOwind nach Kilb. Die Exkursion stand ganz im Zeichen des Themas „Erneuerbare Energie“. Zu Beginn erhielten die Schüler:innen einen Einblick in den Bau und die Funktionsweise von Windrädern, bevor sie die Gelegenheit hatten, ein Windrad aus nächster Nähe zu erleben. Anschließend führte die Besichtigung zur PV-Freiflächenanlage, unter der Hühner leben. Zum Abschluss wurden kleine Windräder gebastelt und eine köstliche Eierspeis über offenem Feuer zubereitet.

Spatenstich für den Windpark Maustrenk III

Mit dem Spatenstich für den Windpark Maustrenk III treibt BLOCH3 die Energiewende in Niederösterreich voran. Die drei neuen Vestas-Windräder mit jeweils 6,2 MW Leistung werden insgesamt 18,6 MW Strom erzeugen und über 30.000 Menschen mit sauberer Energie versorgen. Die Inbetriebnahme wird für Mitte 2025 erwartet. BLOCH3-Geschäftsführer Franz Blochberger erklärt: „Unser Ziel ist es, den ländlichen Raum stärker in die Energiewende einzubeziehen und durch Projekte wie dieses langfristig von fossilen Energieträgern unabhängig zu machen.“



Bild (v.l.n.r.): Zistersdorfs Vizebürgermeister Martin Bauer, BLOCH3-Geschäftsführer Franz Blochberger, Landtagspräsident Karl Wilfing, Zistersdorfs Bürgermeister Elmar Schöberl



BUCHTIPP

Eine grüne Revolution

Eine neue Wirtschaftspolitik in Zeiten der Klimakrise

von Michael Soder

Der Wiener Autor Michael Soder drängt in seinem Buch auf eine radikale Neuausrichtung der Wirtschaftspolitik als notwendige Antwort auf die Klimakrise. Aus einem praxisorientierten Blickwinkel beleuchtet der Ökonom die Herausforderungen und Chancen, die sich aus einer Verbindung von Wirtschaft, Sozialem und Umwelt ergeben. Er stellt innovative Konzepte vor, die eine nachhaltige und gerechte Zukunft ermöglichen können, insbesondere in den Bereichen Industrie- und Regionalpolitik, Finanzierung sowie Arbeitsmarktpolitik. Mit vielen Beispielen ist dieses Buch auch als Denkanstoß und Leitfaden für politische Entscheidungsträger:innen sowie engagierte Bürger:innen zu verstehen. „Eine grüne Revolution“ ist ein Aufruf, die Klimakrise als Chance für eine tiefgreifende Transformation zu begreifen und gemeinsam eine lebenswerte Zukunft zu gestalten.



Erschienen im ÖGB Verlag – ISBN: 978-3-99046-679-7

Wind-Energie für das eisige Ende der Welt

Mitten im Ekström-Schelfeis des nordöstlichen Weddellmeers der Antarktis liegt die Forschungsstation Neumayer III. Bisheriger Kälterekord: minus 50,2 Grad Celsius. Und: der Wind pfeift mit bis zu 150 Kilometern in der Stunde. Dieser soll nun zur Energieversorgung der Station genutzt werden. Eine Horizontalachs-Windkraftanlage mit 30 kW Leistung ist bereits in Betrieb – geplant sind bis zu vier weitere Anlagen. Dazu liefert nun das Strukturüberwachungssystem „Structural Health Monitoring“ von Bachmann electronic Messdaten zu Eigenfrequenz, Neigung und Beschleunigungs-Effektivwerten. Im antarktischen Sommer 2024/2025 soll bereits die zweite Windkraftanlage errichtet werden.



GeoSphere Austria

Bundesanstalt für
Geologie, Geophysik,
Klimatologie und
Meteorologie

Energiewende jetzt.

Sie planen einen neuen Windpark oder ein Repowering?

Wir unterstützen Sie dabei mit Windfeldberechnungen, Ertragsgutachten nach TR6, Klassifizierung der Standsicherheit nach IEC 61400-1 sowie Schattenwurfgutachten.

Sie möchten die Windverhältnisse an Ihrem Standort erfassen?

Neben unserem meteorologischen Messnetz installieren wir temporäre Messmasten mit modernsten Windsensoren. Dabei profitieren Sie auch von unseren Datenprüfsystemen.

Sie sind an Wind- und Ertragsprognosen interessiert?

Wir bieten Intraday, Day-Ahead und Langzeitprognosen. Unsere Prognosesysteme basieren auf Wettermodellen und können mit Ertragsdaten kalibriert werden. Zusätzlich bieten wir Vorhersagen des Vereisungspotenzials.

www.geosphere.at | windpower@geosphere.at



WIND IM PORTRÄT MENSCHEN

„Wir wussten, wir bauen zusammen an unserer Energiezukunft. Insgesamt 96 Bürger haben sich an unserem Projekt beteiligt.“
Max Wachter, Landwirt und Wind-Pionier



Max Wachter hat als einer der Windkraft-Pioniere Österreichs das erste Bürgerbeteiligungs-Windrad des Landes neben seinem Hof in Michelbach (NÖ) errichtet. Im Interview schildert der 85-jährige Landwirt einige der legendären Anekdoten aus den Anfängen der Windkraft in Österreich und erzählt, wie der Wind ihn und seine Familie stets begleitet.



Herr Wachter, Sie haben vor rund 30 Jahren gemeinsam mit den österreichischen Windkraft-Pionieren Ihr Windrad auf der Braunhöhe in Michelbach (NÖ) errichtet und ein Stück österreichische Energiegeschichte mitgeschrieben. Wie hat das damals alles begonnen?

Max Wachter: Der Wind ist seit meiner frühesten Kindheit ein maßgeblicher Faktor hier oben am Braunhof und hat mich mein Leben lang begleitet. Manchmal hat er uns das Leben und Arbeiten schwer gemacht, Dachschindeln mitgenommen oder das Heu von den Wiesen geweht. Da mussten wir immer schneller sein als der Wind. Einmal hat er sogar „das Christkind“ verweht, als wir die Pakete mit dem Schlitten über die verschneite Straße heraufziehen wollten – da hat er sämtliche Weihnachtspackerl übers Feld bis in den Graben hinunterpurzeln lassen.

Irgendwann aber haben Sie angefangen den Wind für sich zu nutzen ...

Richtig. Schon als Bub habe ich aus einem alten Fahrrad mit Dynamo ein Windrad gebaut, damit wir den Stall beleuchten konnten. Ein anderes Wind-

rad hat eine lärmende Blechleiste am Hühnerstall in Bewegung gehalten, um den Habicht zu vertreiben. 1993 aber habe ich in einer Zeitung davon gelesen, dass Windrad-Standorte in Niederösterreich zur Stromerzeugung gesucht werden, und sofort den Hans Winkelmeier angerufen. Der hat gefragt, ob bei mir überhaupt ein Wind wehen würde – zur Antwort hab ich einfach den Telefonhörer aus dem Fenster gehalten.

Wie lange hat es danach gedauert, bis die Vestas V29 neben Ihrem Hof stand?

Noch etwa zwei Jahre. Zuerst musste wir Wind messen. Alle frühen Windkraft-Pioniere waren in dieser Zeit bei mir am Hof: Hans Winkelmeier, Andreas Dangl, Hias Gollackner ... Wir haben Exkursionen nach Deutschland gemacht, um Windräder auszusuchen, die für den Standort passten. Am 11. Juli 1995 stellten wir die Vestas V29 auf – hunderte Besucher haben dabei zugesehen. Das war ein Volksfest. Es war ein Gemeinschaftsprojekt von Energie-Idealisten und Atomkraftgegnern. Wir haben gemeinsam Eisen fürs Fundament geflochten, den Montagetrupp verköstigt und die Sicherungsseile beim Aufziehen der Rotorblätter gehalten.

Es war das erste Windkraft-Bürgerbeteiligungsprojekt in Österreich. War Ihnen damals schon die Tragweite dieses Modells bewusst?

Wir wussten, wir bauen zusammen an unserer Energiezukunft. Insgesamt 96 Bürger haben sich an unserem Projekt beteiligt, danach kamen Windräder in Vösendorf und Hagenbrunn dazu und so ging es weiter. Wir Pioniere haben uns häufig am Hof im Windstüberl getroffen und versucht einzuschätzen, wieviel Windstrom wir einmal für Österreich erzeugen würden. Ich lag mit meinen Schätzungen immer am höchsten – hatte aber letztlich recht damit. Der Energieversorger aber war noch lange skeptisch. Dreimal haben sie Servicetechniker zu uns heraufgeschickt, um den Zähler am Windrad auszutauschen, weil sie nicht glauben konnten, wieviel Strom hier produziert wird: immerhin 450.000 kWh pro Jahr.

Das Windrad in Michelbach hat auch durch die vielen legendären Geschichten heute Kultstatus in der Windbranche.

Schon damals war unser Windrad eine Sensation in der Region und darüber hinaus. Vor allem an den Wochenenden

kamen unzählige Besucher, Techniker, Idealisten und Wanderer, die sich für das Windrad begeisterten – in dieser Zeit haben wir sogar einen Wind-Heurigen betrieben, aufgrund der vielen Besucher. Viele wollten raufklettern oder einfach etwas über die Technik erfahren. Einmal ließ sich ein 96-jähriger Spengler aus Wien mit dem Taxi herauffahren und war ganz begeistert vom Windrad.

Die Windkraft ist – so faszinierend sie vor 30 Jahren war – heute auch vielfach in Kritik. Wie erleben Sie diese Veränderung?

Es gab schon damals kritische Stimmen in der Bevölkerung – nicht erst heute. Das war etwas Neues; etwas, das plötzlich in der Landschaft gestanden ist. Manche hat das gestört – das war also vor 30 Jahren nicht anders. Der damalige Bürgermeister war beispielsweise sehr skeptisch. Tierschützer waren fast täglich bei uns und haben die Wiese nach toten Vögeln abgesucht. Gefunden haben sie nichts. Manche haben sich davor gefürchtet, wie die Techniker des Netzbetreibers, die Angst hatten vom Windstrom gegrillt zu werden, wenn sie an den Leitungen arbeiten mussten

– bis wir ihnen erklärten, dass man ein Windrad auch abschalten kann. Aber die meisten waren fasziniert und viele verstehen bis heute nicht, warum wir hier an diesem Windstandort nicht mehr Anlagen errichten konnten. Doch das ging damals aus netztechnischen Gründen nicht und heute wäre keine Genehmigung mehr für ein weiteres Windrad zu bekommen – aufgrund von geänderten Vorschriften und Abstandsregeln.

Wie sehen die Tage von Max Wachter heute aus – sind sie immer noch so Wind-bewegt?

Es ist deutlich ruhiger geworden bei uns am Brauhof – natürlich pfeift der Wind weiterhin ums Haus das ganze Jahr, aber ein Windrad ist keine Sensation mehr. Manchmal posieren noch Wanderer davor und machen Fotos. Auch jüngere Menschen kommen vermehrt vorbei, viele würden gern raufklettern – aber das geht heute nicht mehr. Meine Kinder und Enkelkinder sind jedoch nicht minder energiebegeistert und viele sind auch in der Landwirtschaft tätig. Den Hof bewirtschaftet nun mein ältester Sohn Max gemeinsam mit seinem Sohn



Martin und ich helfe an den Höfen meiner Kinder so gut es geht – im Stall oder bei Reparaturen. Auch meine 31 Urenkerl halten mich auf Trab, da ist immer etwas los! Eines aber ist sicher: Solange wir die nötigen Genehmigungen bekommen, wird unser Windrad weiterlaufen. Bei den Überprüfungen staunt jeder Servicetechniker: Es läuft immer noch mit den allerersten Original-Flügeln, seit 30 Jahren. Wir hoffen natürlich, dass das noch lange so bleiben wird. Auf den Wind jedenfalls können wir uns hier heroben verlassen. ●



WIR BEWEGEN ENERGIE. FÜR ALLE.



Energie

Nachrichten

● IEA Report zeigt Anstieg der Erneuerbaren am deutlichsten

Saubere Energie gelangt in beispiellosem Tempo in das Energiesystem, darunter mehr als 560 Gigawatt (GW) an neuer Kapazität für erneuerbare Energien, die im Jahr 2023 hinzugekommen ist. Das zeigt der neue IEA Report für 2023 mit Ausblick bis 2035. Der Ausbau erfolge dabei alles andere als gleichmäßig über die verschiedenen Technologien und Länder hinweg, so der Report. Doch die Investitionsströme in Projekte

für saubere Energie würden sich insgesamt jedes Jahr auf rund zwei Billionen US-Dollar belaufen, fast doppelt so viel wie für neue Öl-, Gas- und Kohlelieferungen. Dies trägt dazu bei, dass die Kapazität zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien des im Rahmen des IEA Reports generierten Stated Policies Scenario (STEPS) von 4.250 GW auf rund 10.000 GW im Jahr 2030 steigt – mit anhaltendem Wachstumstrend.

● TenneT verlegt erste Kabel für Windstrom-Autobahn SuedLink

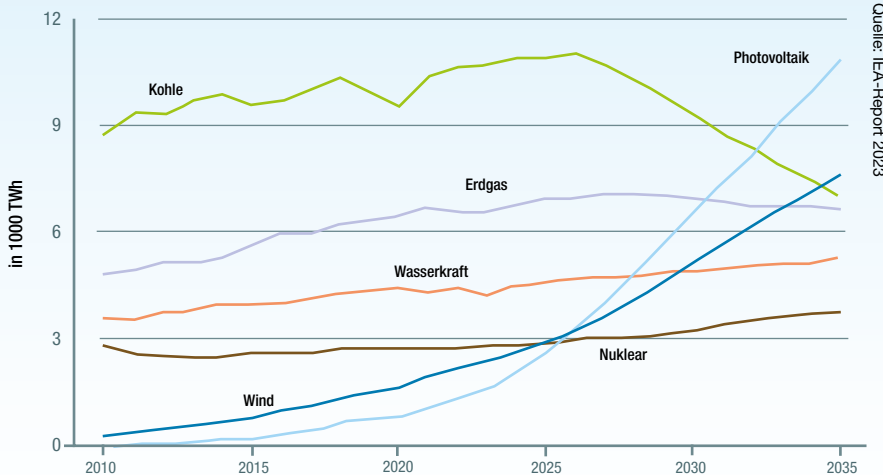
SuedLink, ein zentrales Infrastrukturprojekt der Energiewende in Deutschland, erreicht einen bedeutenden Meilenstein. In der niedersächsischen Gemeinde Heeslingen (Landkreis Rotenburg/Wümme) hat der Übertragungsnetzbetreiber

TenneT begonnen, die ersten SuedLink-Kabel zu verlegen. Mit dem Kabeleinzug auf den ersten 37 der insgesamt 700 Kilometer langen Trasse wird die Windstrom-Autobahn SuedLink immer mehr zur Realität. Kommendes Jahr schon soll entlang der gesamten Trasse von nördlich der Elbe bis nach Bayern und Baden-Württemberg gebaut werden. SuedLink ist eines der größten Infrastrukturvorhaben der Energiewende in Deutschland. Die Gleichstrom-Erdkabelverbindung wird ab Ende 2028 die windreichen Regionen Norddeutschlands mit den südlichen Bundesländern verbinden.

● Klage Österreichs gegen EU-Taxonomie wird verhandelt

Vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg startete Ende Oktober die mündliche Verhandlung zu Österreichs Klage gegen die EU-Taxonomie. Das Land hatte gegen die Entscheidung der EU-Kommission von 2022 zur EU-Taxonomie auf Nichtigkeit geklagt und kritisiert, dass dabei Kernenergie und fossiles Gas als wesentlicher Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel eingestuft werde. Auch die Umweltschutzorganisation Greenpeace unterstützt die Klage. Insgesamt führt die Republik 16 Klagegründe ins Feld, über die in Luxemburg verhandelt wird. Der Kommission wird unter anderem vorgeworfen, sie „verkennt die Risiken einer erheblichen Beeinträchtigung mehrerer der geschützten Umweltziele durch schwere Reaktorunfälle und die hoch radioaktiven Abfälle“. Wann der EuGH sein Urteil fällen wird, ist noch nicht bekannt.

Weltweite Stromerzeugung im Stated Policies Scenario, 2010-2035



Gemäß STEPS-Szenario im IEA-Report 2023 wird die Windkraftenerzeugung 2030 weltweit die Wasserkraft überholen, bis 2035 auch Erdgas und Kohle.

PROFESSIONAL

PROFES

ENERGYSERVICES

ERNEUERBARE
ENERGIEN

WINDENERGIE
PHOTOVOLTAIK

PROFESSIONAL ENERGY SERVICES GMBH
A-1160 WIEN • LERCHENFELDER GÜRTEL 55A/1
TEL +43 (0)1 486 80 80-0 • FAX +43 (0)1 486 80 80-99
OFFICE@PROFES.AT

TECHNISCHES BÜRO

progress
development environment





Das „Wind-Tiny-House“ aus dem Maschinenhaus einer Windkraftanlage aus Gols ist 4 Meter breit, 10 Meter lang und 3 Meter hoch.

● Golser Windrad wird zu Tiny House

Der schwedische Energiekonzern Vattenfall präsentierte kürzlich eine neue Idee für ausgediente Windkraftanlagen. Das Maschinenhaus dient dabei als Basis für ein Tiny House. Für den Prototyp wurde die Gondel einer V80-Windturbine aus dem Burgenland verwendet, die seit 2005 im Windpark Gols rund 73 GWh sauberen Strom lieferte. In Zusammenarbeit mit dem Designerbüro Superuse und den Firmen Blade-Made sowie Wood-wave entstand ein 40 Quadratmeter großes Tiny House. Der Prototyp bietet Platz für Küche, Bad und Wohnbereich und ist komplett energieautark dank einer Wärmepumpe und einer Photovoltaik-Anlage. Auch die Innenausstattung setzt auf Nachhaltigkeit: Der Esstisch besteht aus recycelten Rotorblättern.

● Verteilernetzbetreiber machen Entwicklungspläne öffentlich

Die österreichischen Verteilernetzbetreiber haben erstmals gesammelt ihre Netzentwicklungspläne veröffentlicht. In den Entwicklungsplänen der Verteilernetzbetreiber werde auch den zukünftigen Anschlussanforderungen durch entsprechende Netzausbauprojekte

Rechnung getragen. „Wir gehen davon aus, dass wir für den Ausbau unserer Erzeugung bis 2040 die Kapazität unserer Netze verdreifachen müssen“, so Barbara Schmidt, Generalsekretärin von Oesterreichs Energie. Auch der Flexibilitätsbedarf – also die Möglichkeit den Bedarf an elektrischer Energie zeitlich zu verlagern – werde in den kommenden Jahren massiv steigen. Insgesamt umfassen die nun veröffentlichten Netzentwicklungspläne 320 Projekte, mit denen die heute gegebene Einspeisekapazität mehr als verdoppelt werden soll. Die Netzentwicklungspläne sind unter www.ebutilities.at abrufbar. ●

TERMINTIPP

Die Seminar-Reihe „Wind-Academy“ wird von Lukas Pawek (Energie-Events.at) in Kooperation mit der IG Windkraft veranstaltet. Sie richtet sich u.a. an Projektplaner:innen und Betreiber:innen sowie Interessierte. Im Frühjahr 2025 steht folgender Termin fest:

- 02. April 2025, Wien: **Windkraft, Naturschutz und Chancen durch die RED III**

Alle Infos und weitere Termine unter www.energie-events.at



- Due Diligence von Windparks und PV-Anlagen
- Technische Beratung und Prüfungen aller Art
- Schadens- und Wertgutachten
- Bewertung und Prüfung zum Weiterbetrieb (BPW)
- Zustandsorientierte und wiederkehrende Prüfung
- Werks- und Garantieabnahme
- Bauüberwachung
- Videoendoskopie
- Schwingungsanalyse
- Online-Condition-Monitoring (CMS)
- Fundamentkontrolle
- Rotorblattprüfungen
- Unterstützung bei Vertragsverhandlungen
- Consulting Offshore

IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ

windenergie  Nr. 114 – Dezember 2024

Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen erneuerbarer Energie

Medieninhaber und Herausgeber: Interessengemeinschaft Windkraft, Wienerstraße 19, A-3100 St. Pölten, Tel: 02742 / 21955, Fax: 02742 / 21955-5 E-Mail: igw@igwindkraft.at, Internet: www.igwindkraft.at

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 3100 St. Pölten

Aufgabepostämter: 1150 Wien, 1000 Wien; P.b.b.

Redaktion: Mag. Alexander Kohl, Florian Maringer, Lisa-Maria Eitler MA, DI Josef Plank, Mag. Alexander Haumer, Mag. Paula Resch

Produktion: Mag. Alexander Kohl, kohl.agency

Grafische Gesamtleitung: Petra Höfler, hope-design.at

Druck: Gugler GmbH, Melk, www.gugler.at

DVR: 075658 © IG Windkraft / Alle Rechte vorbehalten.

Hergestellt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“. Gugler GmbH, UWNr. 609

Fotos: 1 Astrid Knie 2 Astrid Knie 3-4 Adobestock (AS) 6-7 AS | WindEurope | Siemens Energy 8-10 Astrid Knie | Lukas Hirsch | Rainer Felber | Klaus Rockenbauer | Robert Rosenbichler | Josef Hinterleitner | Sibylle Maus | Alexandru Bialis | Antonia Gusenbauer | privat 12-13 Astrid Knie 14-17 Energieagentur Tirol | Ecowind | Grünstrom GmbH | Land Steiermark | Franz-Weinhofer | IV-Kärnten, Helge Bauer | Andreas Kraus | FOTObyHOFER | Landesregierung NÖ | IGW/EEÖ 18-19 privat | AWI, Bachmann electronic, AS | Rockenbauer, WKS | BLOCH3 – blkalpaca | ECOwind | ÖGB Verlag 20-21 Alex Kohl, kohl.agency | privat 22-23 Vattenfall



IG WINDKRAFT
IN DEN SOZIALEN
MEDIEN



8.2 Ingenieurbüro Windenergie

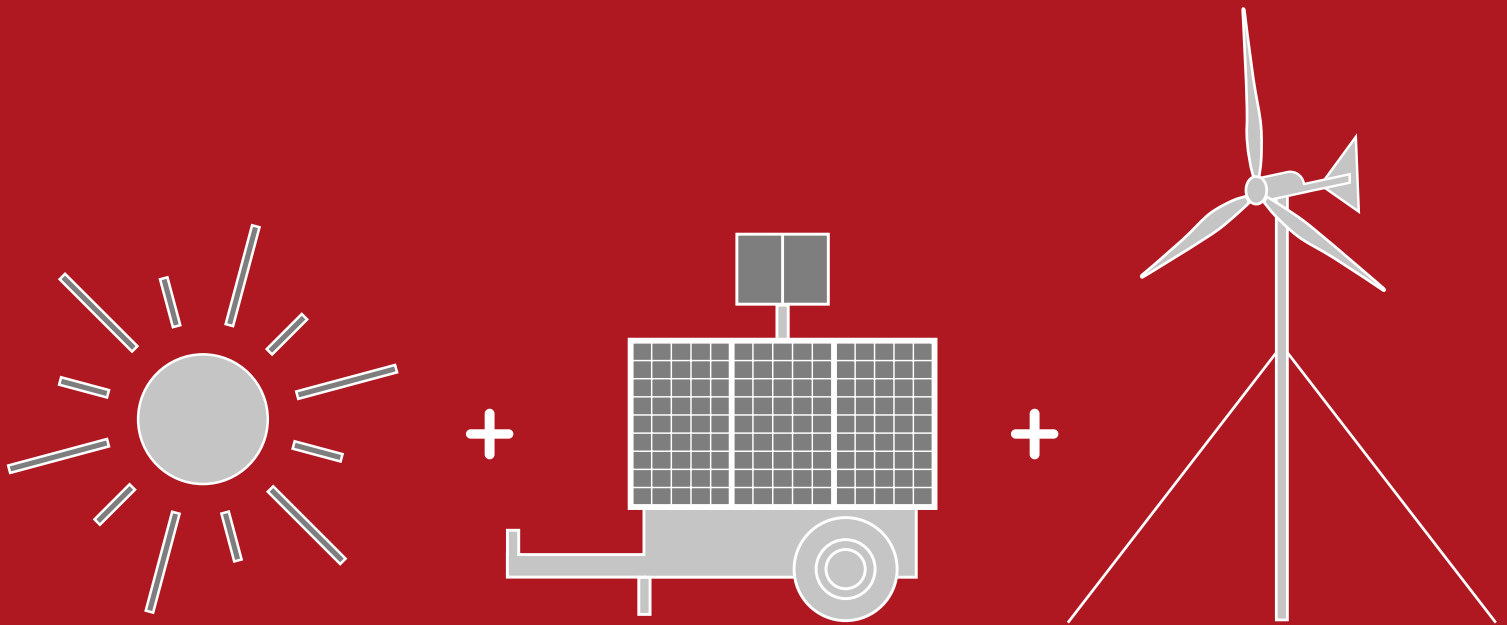
DI Christof Flucher
Joh.-Freumbichler-Weg 3
5020 Salzburg
T +43 664 405 36 87
F +43 662 64 98 42
christof.flucher@8p2.at

8.2 Group e. V.

Burchardstr. 17
20095 Hamburg
T +49 40 22 86 45 69
info@8p2.de

8p2.de

Ihre Windmessung wird immer und überall sichergestellt



Die Energiewerkstatt stellt mobile Stromversorgung für Windmessungen
auch an entlegenen Standorten und bei herausfordernden Bedingungen sicher:

- + Autarke Versorgung der Messgeräte über das gesamte Winterhalbjahr
- + Maximale Datenverfügbarkeit – auch unter schwierigen Witterungsverhältnissen
- + Intelligente Steuerung für die Beheizung von Speziälsensoren wie
3D-Ultrasonic-Anemometer oder Lidar
- + Betriebsoptimierung durch Kombination von Windenergie, Photovoltaik
und Brennstoffzelle

energie
werkstatt ^o

TECHNISCHES BÜRO FÜR ERNEUERBARE ENERGIE

Energiewerkstatt Verein
Heiligenstatt 23 • 5211 Friedburg • Austria
+43 7746 28 212 - 0
office@energiewerkstatt.org
www.energiewerkstatt.org